

solothurner vokalisten



Johann Sebastian Bach

Messe in h-moll

Samstag, 14. Dezember 2019, 19 Uhr, Johanneskirche Trimbach

Sonntag, 15. Dezember 2019, 17 Uhr, Klosterkirche St. Urban

Stephanstag, 26. Dezember 2019, 16 Uhr, Franziskanerkirche Solothurn

ensemble glarean

Eve Kopli Scheiber, Junko Takayama, Hanna Marti, Viola Molnar, Sopran / Madeleine Merz, Alt
David Feldman, Altus / Markus Barth, Gregory Finch, Tenor / Thomas Fluor, Ismael Arroniz, Stefan Schmid, Bass

Grenzklang Barockorchester

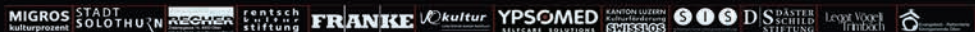
Irene Benito Temprano, Konzertmeisterin

Solothurner Vokalisten

Patrick Oetterli, Leitung

unterstützt durch

Kanton Solothurn, Migros Aare, R. und A. Däster-Schild Stiftung, Franke Stiftung, Stadt Solothurn, Schweizerische Interpretenstiftung
Legat Vögeli Trimbach, Ypsomed, Kanton Luzern, Copy Recher Olten, Rentsch Stiftung, Evangelisch Reformierte Kirchgemeinde Olten



„Die Aufführung eines Musikstücks ist ein kreativer, physischer Akt, bei dem das Werk eine vorläufig endgültige Gestalt annimmt, indem es in jenem Augenblick sozusagen „nachkomponiert“ beziehungsweise „nachgezeichnet“ wird. Zu unserer Aufgabe als Aufführende gehört, den Zuhörer einzuladen und ihm einen Zugang zu eröffnen, so dass er an der Entfaltung des kreativen Akts teilhaben kann, den wir vollziehen.

Wichtiger als die bei einer Aufführung zum Einsatz kommenden Instrumente - seien es „moderne“ / „konventionelle“ oder „historische“ - sind dabei die Musiker, die darauf spielen [...]. Ein Ensemble aus virtuosen Musikern, die allesamt auf historischen Instrumenten spielen - und aus den Reihen eines Chors vortretende, nicht weniger versierte Gesangssolisten begleiten, kann eine enorme, mitreissende Begeisterung entfalten. Die Aufführung wird dann zu einem auf Komplizenschaft und Vertrauen basierenden Gemeinschaftsritual. Damit dieses gelingt und die gemeinsame Vision Formen annehmen kann, müssen alle Mitwirkenden bereit sein, aufeinander zu reagieren und sich in den Gesamtklang einzufügen.“

*Sir John Eliot Gardiner
aus „BACH - Musik für die Himmelsburg“*

Programm

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

Messe in h-moll

I Missa

Kyrie I
Christe
Kyrie II
Gloria
Et in terra pax
Laudamus te
Gratias agimus tibi
Domine deus
Qui tollis
Qui sedes
Quoniam tu solus sanctus
Cum Sancto spiritu

II Symbolum Nicenum

Credo in unum Deum
Patrem omnipotentem
Et in unum Dominum
Et incarnatus est
Crucifixus
Et resurrexit
Et in Spiritum sanctum
Confiteor
Et expecto

III Sanctus

Sanctus
Pleni sunt coeli

IV Osanna, Benedictus, Agnus Dei et Dona nobis pacem

Osanna in excelsis
Benedictus
Osanna repetatur
Agnus Dei
Dona nobis pacem

Die Solothurner Vokalisten

bestehen seit 1961; seit 2001 steht der rund 30 Sängerinnen und Sänger umfassende Kammerchor unter der Leitung von Patrick Oetterli. Die kleine Besetzung des Chors ermöglicht eine flexible Klanggestaltung und lebendiges Musizieren unter hoher Eigenverantwortung jedes einzelnen Choristen.

Die Mitglieder der Solothurner Vokalisten kommen hauptsächlich aus der Jurasüdfuss-Region des Kantons Solothurn und angrenzenden Gebieten. Dementsprechend konzertiert der Chor vornehmlich in den Regionen Solothurn und Olten, häufig auch im nahegelegenen Klosterbezirk St. Urban. Im Zentrum der Programmgestaltung der Solothurner Vokalisten stehen Werke aller Epochen von Hochbarock bis Moderne, a capella oder begleitet von einzelnen Instrumenten bis hin zu Orchester. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Chorliteratur abseits des Mainstream-Repertoires gemischter Chöre, häufig mit Bezug zu Komponisten, die dem Wirkungsfeld der Solothurner Vokalisten entstammen. 2017 durften die Vokalistinnen den Solothurner Kulturpreis für Musik entgegen nehmen.

Für die Aufführung der h-moll Messe werden die Solothurner Vokalistinnen von rund 30 *Mitsängern und Mitsängerinnen* unterstützt.

Solisten: Ensemble glarean

Das ensemble glarean hat sich im Jahr 2002 gefunden, um a capella-Werke von Schweizer Vorbarock-Komponisten in das heutige Musikleben zurückzurufen. Das Repertoire des Ensembles umfasst mittlerweile Stücke aller musikalischen Stilepochen von der Renaissance bis zur Gegenwart. Mit dem Namen Glarean erweist das Ensemble dem herausragenden Schweizer Humanisten und Musikwissenschaftler Heinrich Glarean (1488 – 1563) die Ehre.

Sämtliche Mitwirkenden sind auf dem Gebiet der Musik in vielfältiger Weise – als Sängerinnen in Konzert und Oper, Organisten, Dirigenten, Pädagogen – tätig. Alle verfügen über reiche Erfahrungen in der Ensemblearbeit, insbesondere auf dem Gebiet der Alten Musik und in unbegleiteter Vokalliteratur.

Allen Programmen eigen ist, dass sich das ensemble glarean für wenig in Konzerten aufgeführte Literatur stark macht, viele Original-Noten sogar selber in Archiven und Bibliotheken besorgt, in moderne Partituren transkribiert und die Werke exklusiv im Repertoire führt.

Ensemble glarean**Solothurner Vokalisten****Mitsänger/-innen**

Sopran 1:

Eve Kopli Scheiber
Junko Takayama

Martina Bondt
Silvia Hodel
Katharina Hürzeler
Petra Kagerer

*Dorothea Dallmann
Susanne Dudle
Silja Egger
Susanne Hammer
Barbara Imholz
Helen Koller
Tanya Passmore
Irene Schumacher*

Sopran 2:

Hanna Marti
Viola Molnar

Eva Beck
Ursula Dreier
Annick Ewers
Claudia Grädel
Claudia Küpfert
Mireille Kurt
Rebecca Piatti
Annelise Zuber

*Lydia Fischer
Alexa Kley
Bridget Mani
Brigitte Salvisberg
Bettina Seeliger*

Alt:

Madeleine Merz
David Feldman

Margareta Berger
Daniela Bumbacher
Dominique Büttler
Priska Grimm
Bernadette Niggli
Rosmarie Oetterli
Christa Strub
Monika Zaugg

*Barbara Jäggi
Edith Lüthi
Käthi Scartazzini
Eva Schmidt
Annette Witmer-Linder*

Tenor:

Gregory Finch
Markus Barth
Philipp Schmidlin

Armin Felix
Jörg Nyffeler
Urs Schenker
Ruedi Zurflüh

*Franz Glanzmann
Martin Imholz
Walter Iten
Rolf Meer
Ignaz Moser*

Bass:

Ismael Arróniz
Thomas Fluor
Stefan Schmid

Hugo Albisser
Peter Berger
Martin Oetterli
Hannes Schwarz
Martin Strub

*Patrick Bisang
Daniel Bürgi
Heinz Dennler
Thomas Henzi
Daniel Kradolfer
Peter Spielmann*

Leitung:

Patrick Oetterli

*Bruno Schibli
Karl Spörri*

Orchester „grenzklang“



Das Grenzklang-Barockorchester ist ein Klangkörper aus Spezialistinnen und Spezialisten für Alte Musik. Die Musikerinnen und Musiker kennen sich vom gemeinsamen Studium und der Konzerttätigkeit in verschiedenen Barockorchestern.

Von der Barockoboistin und Blockflötistin Sabina Weyermann, dem Geiger Andreas Heiniger und Organisten und Cembalisten Rainer Walker in Langenthal gegründet, variiert Grenzklang je nach Anforderungen des aufzuführenden Repertoires in Besetzungsstärke und Instrumentierung und reicht vom Duo bis zum Barockorchester.

Mit einem hohen Qualitätsanspruch, viel Spielfreude und Lebendigkeit wird auf historischen oder nach historischem Vorbild nachgebauten Instrumenten musiziert.

Mit der erfolgreichen Konzertreihe „Grenzklang - Konzerte für Alte Musik“ an ausgewählten historischen Standorten im Raum Oberaargau und dem angrenzenden Luzernbiet hat sich Grenzklang in kürzester Zeit einen Namen gemacht.

Violenen:	Irene Benito Temprano (Konzertmeisterin) Andreas Heiniger, Mario Huter, Mojca Gal Anna Liza Rogers, Ruth Mersmann
Viola:	Annette Kappeler, Sophia Binggeli
Violoncello:	Bernhard Maurer
Violone:	Dina Kehl
Trompete:	Peter Schwegler, Sebastian Benz, Keita Kitade
Horn:	Martin Roos
Fagott:	Miho Fukui, Adrià Sánchez Calonge
Flöte:	Stephanie Schacht, Renate Sudhaus
Oboe:	Sabina Weyermann, Esther Fluor, Miho Fukui
Pauke:	Titus Bellwald
Orgel:	Rainer Walker

Die Hohe Messe in H-moll

Als der Zürcher Verleger *Hans Georg Nägeli* 1818 die Drucklegung der Messe in h-moll ankündigte, bezeichnete er sie als „größtes Kunstwerk aller Zeiten und Völker“. Heute gehört die h-Moll-Messe zu den bekanntesten Werken der Barockmusik und gilt als Monument der geistlichen Vokalmusik.

Bachs Sohn *Carl Philipp Emanuel* nannte sie die „große catholische Messe“. Er hortete das Manuskript nicht nur sorgfältig, sondern kümmerte sich auch aktiv um die Verbreitung des eigentlichen, musikalischen Vermächtnisses seines Vaters.

So führte *Carl Philipp Emanuel* im Jahr 1786 erstmalig einen Ausschnitt des Werkes auf. Zusammen mit Teilen aus *Händels Messias* und eigenen Stücken erklang in einem Benefizkonzert für das hamburgische Armeninstitut der zweite Abschnitt der Messe: Das *Symbolum niceum*. 1834/1835 war dann in Berlin die *Messe in h-moll* erstmals in ihrer ganzen Länge im Rahmen eines öffentlichen Konzertes zu hören.



Deckblatt des Erstdruckes der „Hohen Messe“, Hans Georg Nägeli, Zürich

Das überlieferte Autograph Bachs besteht aus vier Teilpartituren:

- ❖ *Missa* lautet die Überschrift der ersten Partitur (Kyrie und Gloria).
- ❖ *Symbolum niceum* folgt als Credo.
- ❖ *Sanctus* ist Teil III des Autographs
- ❖ *Osanna, Benedictus, Agnus dei et Dona nobis pacem* steht als Titel auf dem Deckblatt der vierten Teilpartitur.

Die vier Teile unterscheiden sich sowohl durch das Schriftbild als auch durch die Ausführung und die Papierqualität - alles Hinweise auf eine komplexe Entstehungsgeschichte:

Die Messe in h-Moll ist über einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren entstanden. Bach vereinigte darin herausragende Einzelsätze aus seinen älteren geistlichen und weltlichen Kantaten zu einem neuen Werk, quasi seinem musikalischen Vermächtnis.

Für die Form der „Hohen Messe“ zergliederte er den eigentlichen Messtext in 28 Abschnitte und setzte jeden einzelnen tief sinnig musikalisch um. In dieser umfassenden Form kam eine Verwendung des Werks im Rahmen eines (evangelischen) Gottesdienstes nicht in Frage. Es ist nicht anzunehmen, dass das gesamte Werk zu Bachs Zeiten je aufgeführt wurde, nicht nur wegen des umfassenden liturgischen Textes und der abendfüllenden Länge, sondern vor allem auch wegen der aufführungstechnischen Schwierigkeiten.

Bach zeigt hier das ganze Spektrum seines Könnens in einem repräsentativen Querschnitt seiner kirchenmusikalischen Kunst: Ausgedehnte Fugen im modernen konzertanten Stil (*Kyrie I*) sowie im traditionellen „*stile antico*“ (*Kyrie II*) wechseln sich mit einfühlsamen, geheimnisvollen Sätzen (*Qui tollis, Et incarnatus*) sowie prachtvollen Chornummern (*Cum sancto spiritu, Et resurrexit*) ab.

Von der Missa brevis zur Missa tota



Nach seinem musikalischen Aufstieg vom Hoforganisten sowie Kirchenmusiker in *Weimar*, über die umfassende Stelle am Hof von *Köthen* war Bach seit 1721 Thomaskantor zu *Leipzig*.

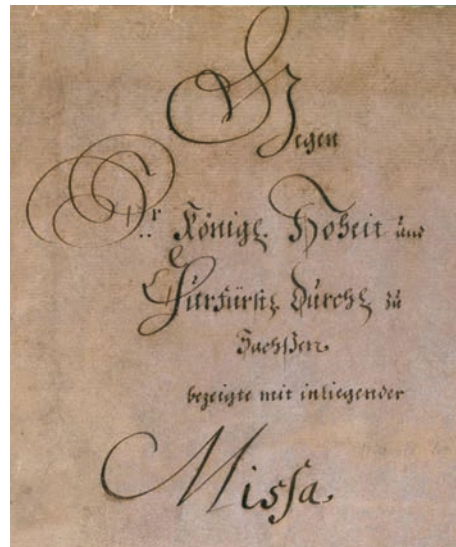
Obwohl er diesen Posten eher als sozialen Abstieg empfand, legte er in den ersten fünfzehn Leipziger Jahren eine qualitativ und quantitativ überwältigende Musikproduktion an den Tag.

Ab 1740 komponierte er weniger. Bach war mittlerweile 50 Jahre alt und beschränkte sich vermehrt auf seine Pflichten als Kantor und Lehrer. Er erntete die Früchte seines Wirkens, griff für Wiederaufführungen auf seine umfassenden Kantaten-Jahrgänge zurück und galt weiterhin als Orgelvirtuose. Das liess ihm vermehrt Raum für umfassende Werke wie zum Beispiel der *Kunst der Fuge*, die er aber – Bach stirbt 1750 mit 65 Jahren – nie vollenden wird.

Dieses Schicksal blieb der *Messe in h-Moll* erspart. Die Basis zu diesem Meisterwerk hatte Bach schon 1733 gelegt: Mit einer aus *Kyrie* und *Gloria* bestehenden „Missa“, welche er im Bestreben um den Titel eines „kurfürstlichen Hofkompositeurs“ dem damals neu gekrönten Kurfürsten *Friedrich August II* zukommen liess. Die Auslieferung der „Missa“ war quasi eine Familienproduktion, übergab Bach doch einen mit Hilfe seiner Frau und seiner zwei ältesten Söhne angefertigten Originalstimmensatz, der noch heute in Dresden verwahrt wird.

Die für den Dresdner Hof angefertigte Messe war speziell für die dort tätigen, hochkarätigen Musiker ausgelegt. Seine eigenen Leipziger Kirchenmusiker hätten die komplexen Anforderungen dieses Werkes kaum erfüllen können.

So finden sich im *Gloria* viele anspruchsvolle Instrumentalsoli, vom virtuosen Violinensolo im „*Laudamus*“ bis zur markanten Hornpartie im „*Quoniam*“. Obwohl überschrieben mit „Gegen Sr. Königlichen Hoheit und Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen bezeigt mit inliegender Missa [...] seine unterthänigste Devotion der Autor J. S. Bach“ wurde die Missa kaum je in *Dresden* aufgeführt. Indes ist anzunehmen, dass sie sehr wohl von den dort tätigen Komponisten und Konzertmeistern eifrig studiert wurde.



Die erwünschte kurfürstliche Ehrung als „*Hofcompositeur*“ wurde Bach erst auf nachmaliges Bitten drei Jahre später zuteil, indes ohne dadurch nennenswerte finanzielle Abfindungen zu erhalten.

Zwei Jahre vor seinem Ableben begann Bach, die bestehende „*Missa brevis*“ von 1733 zu erweitern. Er baute sie zur „*Missa tota*“ aus, einer Form wie sie nur der katholische Gottesdienst kennt und die aus fünf Teilen besteht: *Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus* (mit *Hosanna* und *Benedictus*) und *Agnus Dei*.

Den Credo-Abschnitt übertitelte er mit „*Symbolum Nicenum*“. Dabei bezog er sich auf das Glaubensbekenntnis des Ersten Konzils von Nicäa (im Jahre 325) und nicht auf das im Credo übliche Apostolische Glaubensbekenntnis. Durch diese Umstellung wurde - nebst der Aufführungsdauer - ein liturgischer Gebrauch der h-Moll-Messe noch unwahrscheinlicher.

Beim Erweitern zur „*Missa tota*“ griff er auf zahlreiche Sätze aus früheren Kompositionen zurück, andere schrieb er neu. So kommt es zur interessanten Abfolge, dass die mutmasslich späteste Vokalkomposition Johann Sebastian Bachs („*Et incarnatus est*“, 1749) unmittelbar vor dem ältesten Teilsatz „*Crucifixus*“ (BWV 12, 1714) erklingt.

Bach trieb einen beträchtlichen Aufwand, um die wiederverwendeten Teile dem neuen Verwendungszweck anzupassen. Er schien bestrebt, seine ganze Kunst und seine musikalische Entwicklung seit der Weimarer Zeit zu einer Einheit, einem Gesamtwerk, zusammenzustellen. Dieser retrospektive Ansatz erklärt auch den Umstand, dass er wiederholt auf Sätze im „*Stile antico*“ zurückgriff.

Für das abschliessende „*Dona nobis pacem*“ lässt er als Reprise das „*Gratias agimus tibi*“ aus dem ersten Teil des Werkes nochmals erklingen - ein in der Messkomposition geläufiges Verfahren. Um zum Finale eine Klangsteigerung zu erreichen, vermerkte er ausdrücklich eine Stimmverdopplung in seiner Partitur und schloss den grossartigen, musikalischen Bogen mit einem textlichen Segenskreuz ab:

Dona nobis pacem - pacem dona nobis.

This image shows a page of handwritten musical notation for a Gloria. The score is written on multiple staves, with musical notation and lyrics. The notation includes various clefs, notes, rests, and dynamic markings. The lyrics are written in a cursive script, likely a historical form of a language. The page is aged and shows some wear, including a red mark on the right side. The musical notation is dense and covers most of the page, with some space left for lyrics at the bottom. The overall appearance is that of a historical manuscript.

Bach spirituell....

J.S. Bach versteht es meisterhaft, Wort und Musik zu verbinden und dadurch den gesungenen Text musikalisch auszudrücken und zu deuten. Nachfolgend finden Sie beispielhaft einige spirituelle Zugänge zu ausgewählten Chorsätzen, formuliert aus heutiger Sicht:

Et in terra pax (4b): Bach legt die beiden Satzteile „und auf Erden Friede“ sowie „den Menschen, die guten Willens sind“ in einer Fuge übereinander. Die Zusage des Friedens gilt gleichzeitig der „Erde“ wie „den Menschen guten Willens“. Die ausgedehnten Koloraturen über dem Wort „Wille“ lassen uns erahnen, dass guter Wille weder ein lockerer Spaziergang noch gestresster Aktivismus ist, sondern vielmehr Ausdauer, Beharrlichkeit und einen langen Atem braucht.

Qui tollis (7b): Bach wechselt musikalisch die Perspektive. Mit langgezogenen reibenden Klängen geht er in die Fussstapfen des Trägers der Sünden und lässt uns dessen Schmerz erahnen. Jesu Klage wird hörbar, über die unzähligen Menschen, die ums Überleben kämpfen, die fliehen mussten; über die immer grösser werdende Schere zwischen Arm und Reich... Wo wir konkret nichts ändern können, bleibt oft nur das Gebet.

Credo in unum Deum (10): Mit dem eingangs erklingenden gregorianischen Choral erinnert uns Bach an die uralten Wurzeln des Gottesbekenntnisses. Die zuerst fünfstimmige Chorfolge steigert er durch zwei Geigeneinsätze zur Siebenstimmigkeit. Mit dieser Zahlensymbolik im Bekenntnis Gottes zeigt Bach einen Ausweg aus dogmatischen Glaubensstreitigkeiten seiner Zeit. Gott zeigt sich immer wieder ähnlich und doch anders: Eine Einheit in Vielfalt.

Das Zeichen Jesu ist das Kreuz. In seiner Nachfolge erfahren Menschen, die für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung eintreten immer wieder persönliches Leid, werden quasi ans Kreuz genagelt, wie der pochende Bass im *Crucifixus* (14) einen spüren lässt. Das seufzende Motiv, die intensivierte harmonische Reibung, sie nehmen all dies - Leid, Schmerz, Klagen und Seufzen - auf.

Was nach unserem Leben kommt, bleibt ein Geheimnis. So ist auch für Bach das *Et expecto* (17b), das Erwarten der Auferstehung, geheimnis-

voll, voller Überraschungen in der vergänglichen Welt. Und dann geschieht es: Los geht das Fest! Wie bei der *Auferstehung Jesu* (15) freudig, bewegt, tänzerisch. Ewiges Leben ist für Bach offensichtlich erlöstes, befreites Leben.

Dona nobis pacem (23): Der letzte Satz orientiert sich an der Choralmelodie des „Deo dicamus gratias“ (Gott sagen wir Dank), das jeden Sonntag in den Leipziger Hauptkirchen am Ende des Vormittagsgottesdienstes gesungen wurde. Darin spiegelt sich Bachs Verständnis der Messe als Dank-Gottesdienst und bleibt damit ganz Lutheraner: Mit dem Gottesdienst dient Gott den Menschen und nicht die Menschen Gott.

Wir sagen: Danke, dass Sie unsere Aufführung besucht haben. Wir hoffen, Sie ziehen mit Frieden im Herzen weiter.

Hugo Albisser

Kompakte Projekte

Offen für alle interessierten
Chorsängerinnen und -sänger:

ChorusConventus



S t . U r b a n

Chorus Conventus

Chorwochenenden im Kloster St. Urban
Proben und Konzerte in Festsaal, Bibliothek,
Refektorium und Klosterkirche

Freitag / Samstag / Sonntag, 28. / 29. Februar / 1. März 2020

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Grabmusik KV 42

Johann Christian Bach (1735-1782)

Miserere in B-Dur WE10

Freitag / Samstag / Sonntag, 16. / 17. / 18. Oktober 2020

Henry Purcell (1659-1695)

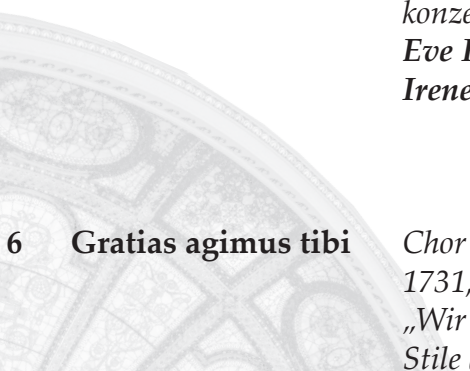
Birthday Odes for Queen Mary,

«*Love's Goddess sure was blind*»

«*Come, Ye Sons of Art*»

Informationen unter www.arsmusica.ch/Chorus oder chorusconventus@bluewin.ch

I Missa

- 1 **Kyrie I** *Chor SATB, h-moll*
1733, Friedrich August II gewidmet
- 2 **Christe** *Duett für Sopran 1 & 2, D-Dur*
Eve Kopli Scheiber & Hanna Marti
- 3 **Kyrie II** *Chor SATB, fis-moll*
Stile antico
- 4a **Gloria** *Chor SSATB, D-Dur*
- 4b **Et in terra pax** *Chor SSATB, D-Dur*
- 5 **Laudamus te** *Arie für Sopran &*
konzertierende Violine, A-Dur
Eve Kopli Scheiber &
Irene Benito Temprano
- 6 **Gratias agimus tibi** *Chor SATB, D-Dur*
1731, Ratswahlkantate
„Wir danken Dir, Gott“, BWV 29
Stile antico
- 

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich!

Christe eleison.

Christe, erbarme dich!

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich!

Gloria in excelsis Deo

Ehre in der Höhe sei Gott

Et in terra pax
Hominibus
bonae voluntatis.

*Und auf Erden Frieden
Den Menschen,
die guten Willens sind.*

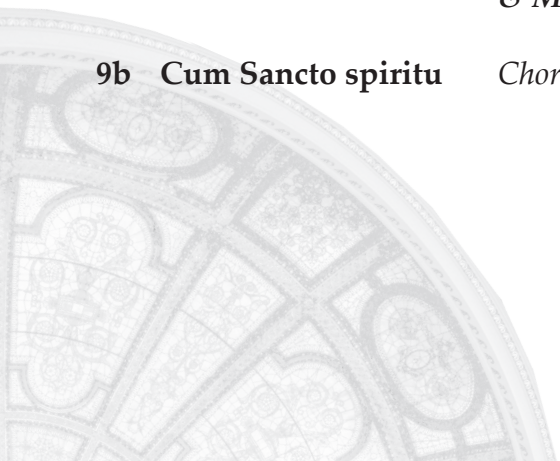
Laudamus te, benedicimus te,
Adoramus te,
glorificamus te.

*Wir loben dich, wir preisen dich,
Wir beten dich an,
wir verherrlichen dich.*

Gratias agimus tibi
Propter magnam gloriam tuam.

*Dank sagen wir dir
Denn gross ist deine Herrlichkeit.*

Missa

- 7a Domine deus** *Duett für Sopran 1 & Tenor, G-Dur
Junko Takayama &
Gregory Finch, Markus Barth*
- 7b Qui tollis** *Chor SATB, h-moll
1723, BWV 46
„Schauet doch und sehet“*
- 8 Qui sedes** *Arie für Alt &
konzertierende Oboe d'Amore, h-moll
Madeleine Merz & Sabina Weyermann*
- 9a Quoniam
tu solus sanctus** *Arie für Bass &
Waldhorn und 2 Fagotte, D-Dur
Ismael Arróniz / Stefan Schmid
& Martin Roos*
- 9b Cum Sancto spiritu** *Chor SSATB, G-Dur*
- 

Domine Deus, Rex coelestis,
Deus Pater omnipotens.
Domine Fili unigenite,
Jesu Christe, altissime,
Domine Deus, Agnus Dei,
Filius Patris.

*Herr Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater.
Herr, Sohn, einziggeborener,
Jesus Christus, du Allerhöchster,
Herr Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.*

Qui tollis peccata mundi,
Miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
Suscipe deprecationem nostram.

*Der du trägst die Sünden der Welt,
Erbarme dich unser.
Der du trägst die Sünden der Welt,
Nimm an das Gebet von uns.*

Qui sedes ad dextram Patris,
Miserere nobis.

*Der du sitzt zur Rechten des Vaters:
Erbarme dich unser!*

Quoniam tu solus sanctus.
Tu solus Dominus.
Tu solus Altissimus,
Jesu Christe.

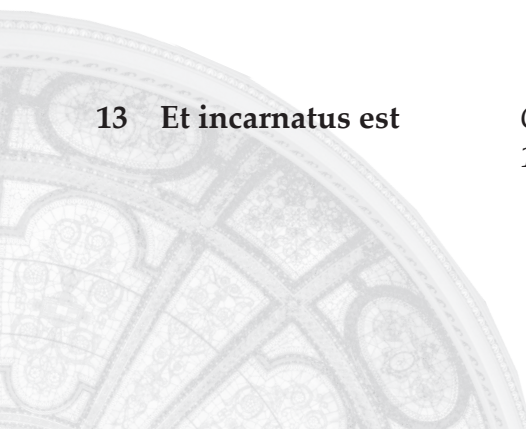
*Denn du allein bist heilig,
Du allein der Herr,
Du allein der Höchste:
Jesus Christus.*

Cum Sancto Spiritu
In gloria Dei Patris.
Amen.

*Mit dem Heiligen Geist,
In der Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.*



II Symbolum Niceum

- 10 **Credo in unum Deum** *Chor SSATB, A-mixolydisch*
- 11 **Patrem omnipotentem** *Chor SATB, D-Dur*
1729, BWV 171
„Gott, wie Dein Name“
- 12 **Et in unum Dominum** *Duett für Sopran 1 & Alt, G-Dur*
1733, BWV 213/11
„Lasst uns sorgen, lasst uns wachen“
Viola Molnar & Madeleine Merz
- 13 **Et incarnatus est** *Chor SSATB, h-moll*
1749, vermutlich Bachs letzte Komposition.
- 

Credo in unum Deum,

Wir glauben an den einen Gott,

Patrem omnipotentem,
factorem
coeli et terrae,
visibilium omnium
et invisibilium.

*Den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare Welt
und die unsichtbare.*

Et in unum Dominum
Jesum Christum,
Filium Dei unigenitum,
et ex Patre natum
ante omnia saecula.
Deum de Deo,
Lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem Patri,
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.

*Und an den einen Herrn
Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren
vor aller Zeit.
Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen
und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,*

Et incarnatus est
de spiritu sancto
ex Maria virgine
et homo factus est.

*Hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.*

II Symbolum Niceum

14 Crucifixus

Chor SATB, e-moll / G-Dur
1714, BWV 12
«Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen»

15 Et resurrexit

Chor SSATB, D-Dur
Stefan Schmid, Thomas Fluor,
Ismael Arróniz

16 Et in Spiritum sanctum

Arie für Bass & Oboen d'amore, D-Dur
Thomas Fluor

17a Confiteor

Chor SSATB, fis-moll
Stile antico

17b Et expecto

Chor SSATB, D-Dur
1729, Ratswahlkantate, BWV 120
«Gott man lobet dich in der Stille»

Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato,
passus et sepultus est.

*Gekreuzigt wurde er für uns
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden.*

Et resurrexit tertia die
secundum scripturas,
et ascendit in coelum,
sedet ad dextram Dei patris,

*Ist auferstanden am dritten Tage
nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters*

et iterum venturus est cum gloria,
iudicare vivos et mortuos,
cujus regni non erit finis.

*und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten,
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.*

Et in spiritum sanctum
dominum et vivificantem,
qui ex patre filioque procedit,
qui cum patre et filio
simul adoratur et
conglorificatur,
qui locutus est per prophetas.
Et unam sanctam catholicam
et apostolicam ecclesiam.

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn
hervorgeht, der mit dem Vater und
dem Sohn gleichermassen angebetet
und verherrlicht wird, der gespro-
chen hat durch die Propheten, und
an die eine, heilige, weltumfassende
und apostolische Kirche.*

Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.

*Ich bekenne die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.*

Et expecto resurrectionem mor-
tutorum et vitam venturi saeculi.
Amen.

*Ich erwarte die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.*

III Sanctus

18a Sanctus

Chor SSAATB, D-Dur
1724, 1. Weihnachtstag

18b Pleni sunt coeli

IV Osanna, Benedictus, Agnus Dei et Dona nobis pacem

19 Osanna in excelsis

Chor SATB SATB, D-Dur
1734, BWV 215
„Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen“

20 Benedictus

Tenor-Arie, h-moll
Gregory Finch, Markus Barth

21 Osanna repetatur

Chor SATB SATB, D-Dur

22 Agnus Dei

Alt-Arie, g-moll
1735, BWV 11 «Himmelfahrtsoratorium»,
„Ach, bleibe doch, mein liebstes Leben“
David Feldman

23 Dona nobis pacem

Chor SSAATTBB, D-Dur
1731, Reprise von Nr. 6 „Gratias“,
BWV 29 «Wir danken Dir, Gott»

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus, Sabaoth.

*Heilig, heilig, heilig,
Herr Gott, Zebaoth.*

Pleni sunt coeli et terra
gloria ejus.

*Erfüllt sind Himmel und Erde
von seiner Herrlichkeit.*

Osanna in excelsis.

Hosianna in der Höhe.

Benedictus,
qui venit in nomine Domini.

*Hochgelobt sei,
der da kommt im Namen des Herrn.*

Osanna in excelsis.

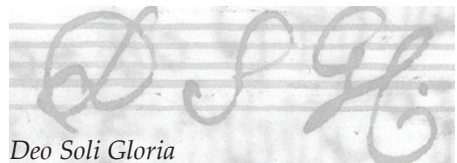
Hosianna in der Höhe.

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

*Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünde der Welt:
Erbarme dich unser.*

Dona nobis pacem.

Gib uns deinen Frieden.



Deo Soli Gloria

Unsere nächsten Programme:

Hans Huber (1852-1921)

10 Quartette aus J.W. von Goethes
west-östlichem Divan op.69 (1883)

Sir Edward Elgar (1857-1934)

From the Bavarian Highlands op. 27

Sa, 12. 9. 20 Aula Kantonsschule Solothurn
So, 13. 9. 20 Pauluskirche Olten

Passionskonzert

Sergei Rachmaninov (1873-1943)

Chrysostomos-Liturgie opus 31

Sa, 13. 3. 21 Olten (Cantars 21)

Karfreitag, 2. 4. 21 Olten

Ostermontag, 5. 4. 21 Solothurn

solothurner vokalisten

Wöchentliche Proben:

Mittwoch, 19.45 bis 21.45 Uhr
Aula Schulhaus Hermesbühl
Solothurn

Musikalische Leitung:

Patrick Oetterli, Winznauerstr. 51
4632 Trimbach, Tel 062 293 44 36
info@arsmusica.ch

Präsident: Peter Berger, 032 661 13 77

Programmheft: Hannes Schwarz

Wir danken ganz herzlich den grosszügigen Sponsoren, ohne deren Beiträge die Durchführung unserer Konzerte nicht möglich wäre:

Herr und Frau Dr. Fritz und Elisabeth Egger-Wackernagel, Solothurn - in memoriam

